

„Nah dran...“ Konzeption zum Umbau der kommunalen Jugendarbeit in der Gemeinde Grefrath

1.0 Ausgangslage – Ist Situation der kommunalen Jugendarbeit

Das vorliegende Konzept soll weiterhin eine gute und zukunftsfähige Jugendarbeit, die „Nah an den jungen Menschen dran“ ist gewährleisten. Hierzu sind konkrete Umstrukturierungsmaßnahmen erforderlich, auf welche wir im Folgenden eingehen möchten.

1.1. Ausgangslage - Einrichtungsbezogene Jugendarbeit im Jugendzentrum Dingens (§11 SGB VIII)

Die Gemeinde Grefrath betreibt seit 1992 in eigener kommunaler Trägerschaft das Jugendzentrum „Dingens“ auf dem Rathausplatz 5 im Ortsteil Grefrath. Das „Dingens“ befindet sich in fußläufig erreichbarer Nähe zum Ortskern direkt gegenüber dem Rathaus.

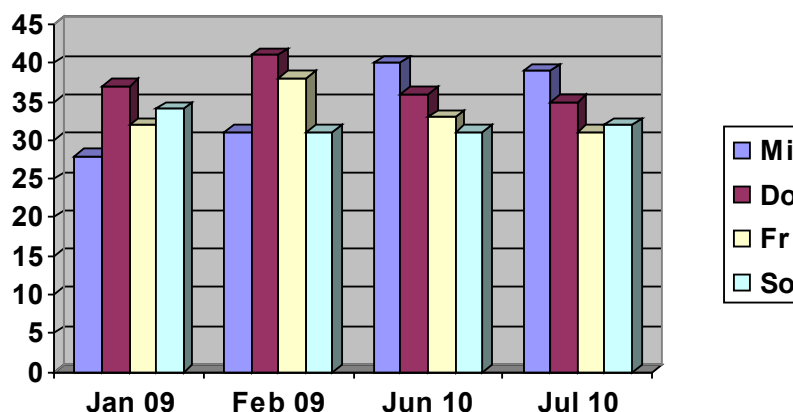
Auftragsgrundlage der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde ist der §11 SGB VIII und die Förderrichtlinien des Kreises Viersen. Für die Offene Jugendarbeit stehen der Gemeinde Grefrath 1,5 Fachkraftstellen zur Verfügung.

Die Öffnungszeiten des „Dingens“:

Mittwoch – Freitag	14.00 – 21.00 Uhr
Sonntag	15.00 – 19.00 Uhr

Die Angebote der Offenen Kinder und Jugendarbeit richten sich an Kinder und Jugendliche beiderlei Geschlechts im Alter zwischen 6 und 27 Jahren, wobei der Schwerpunkt bei der Zielgruppe der 6 bis 18 Jährigen liegt. Die Angebote des „Dingens“ gliedern sich in offene Angebote, Gruppenangebote, Projekte und Veranstaltungen. Die Besucher des Jugendzentrum „Dingens“ sind meist zwischen 12 und 20 Jahre alt, das Geschlechterverhältnis ist ausgeglichen. Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt mit 5-10% deutlich über dem Anteil an der altersgleichen Gesamtbevölkerung (0,9%). Die Besucher der Einrichtung stammen fast ausschließlich aus dem Ortsteil Grefrath, Jugendliche aus anderen Ortsteilen besuchen die Einrichtung gar nicht.

Die Besucherzahlen der Einrichtung gestalteten sich im Januar und Februar 2009, sowie Juni und Juli 2010 (Vergleich Winter/Sommer), wie folgt:



Januar 2009	Februar 2009	Juni 2010	Juli 2010
Ø 34 Besucher	Ø 36 Besucher	Ø 26 Besucher	Ø 18 Besucher

Ein Großteil der Besucher des Jugendzentrums können durchweg als multiproblembelastet beschrieben werden, d.h. sie weisen in der Regel einen gefährdeten Konsum im Bereich Alkohol und Drogen auf, sind delinquenzgefährdet, haben Schulschwierigkeiten, Schwierigkeiten auf dem Weg in die Ausbildung und sind häufig stark mit familiären Problemen behaftet.

Bereits seit mehreren Jahren beobachten die Fachkräfte der Offenen Jugendarbeit einen Rückgang der Besucherzahlen in der Einrichtung. Während die Einrichtung in den Wintermonaten (November-März) noch relativ konstant und gut besucht ist, beginnt sich dies meist spätestens ab den frühen Sommermonaten April-Oktober zu ändern. Hinzu kommt die Tendenz, dass selbst die Stammbesucher des Hauses in der Regel nur für eine recht kurze Besuchsdauer von 10 bis 60 Minuten in der Einrichtung verbleiben und sich somit zusätzlich zu den rückläufigen Besucherzahlen zusätzlich die Frequenzzeiten der Jugendlichen verkürzt haben. Unabhängig von den Besucherzahlen besteht ein nicht unerheblicher Anteil der Tätigkeiten des pädagogischen Fachpersonals in der Einrichtung aus nicht pädagogischen Tätigkeiten, die dazu aufgewendet werden müssen die Einrichtung zu unterhalten, hauswirtschaftlich und administrativ zu betreiben.

Die Angebote der klassischen Offenen Jugendarbeit mit Kicker, Billard, Internetcafé etc. sprechen heute nur noch wenige Jugendliche in der Gemeinde an, da sie kaum an der Lebenswirklichkeit junger Menschen heute anknüpfen können und die Bedürfnisse junger Menschen nicht adäquat und zeitgemäß berücksichtigen. Die Angebote einrichtungsgebundener Jugendarbeit sind dabei so aufgestellt, dass Jugendliche überwiegend konsumierendes Freizeitverhalten im offenen Treff aufzeigen (PC, Playstation o.ä.). So gelingt es Jugendarbeit nicht aufgrund ihrer Struktur junge Menschen aus ihrer Passivität und Lethargie heraus zu holen.

Aus den Öffnungszeiten, der Raumgebundenheit und den fehlenden Möglichkeiten einer flexiblen Raumgestaltung klassischer Offener Jugendarbeit ist eine sozialräumliche und lebensweltliche Orientierung nahezu unmöglich. Zum einen haben die Fachkräfte nur eingeschränkt Möglichkeiten sich an die Orte zu begeben, wo sich die Jugendlichen tatsächlich aufhalten, zum anderen bieten die Räumlichkeiten eines Jugendzentrums nicht die Flexibilität auf geänderte Bedürfnisse junger Menschen einzugehen. Insgesamt ist festzustellen, dass die Offene Jugendarbeit mit ihren Angeboten und Dienstleistungen nur einen sehr begrenzten Teil der jugendlichen Zielgruppe der Gemeinde Grefrath erreicht. Betrachtet man die Gesamtzahl der Altersgruppe zwischen dem 6. und 27. Lebensjahr muss festgestellt werden, dass die Offene Jugendarbeit mit ihren Angeboten und Dienstleistungen nur etwa 2,5% der jungen Menschen in der Gemeinde erreicht.

1.2. Mobile Jugendarbeit/Streetwork (§11,13,14 SBG VIII)

Die Mobile Jugendarbeit/Streetwork befindet sich in der Trägerschaft der Gemeinde Grefrath und existiert bereits seit dem Jahr 1999; wurde aber erst seit dem Jahr 2005 gemäß den Standards Mobiler Jugendarbeit als festes Angebot der Jugendhilfe für alle Ortsteile verankert. Vorher sah das pädagogische Konzept lediglich „mobile“ Arbeit für den Ortsteil Oedt vor. Derzeit ist eine pädagogische Fachkraft mit einer Arbeitszeit von 30,5 St./Woche – ab 1. Oktober 2010 mit 39 St./Woche als Streetworker beschäftigt.

Seit Januar 2008 verfügt die Mobile Jugendarbeit über eine eigene Kontakt- und Anlaufstelle auf dem Bruchweg 11 im Ortsteil Oedt. Diese Anlaufstelle wird überwiegend für die

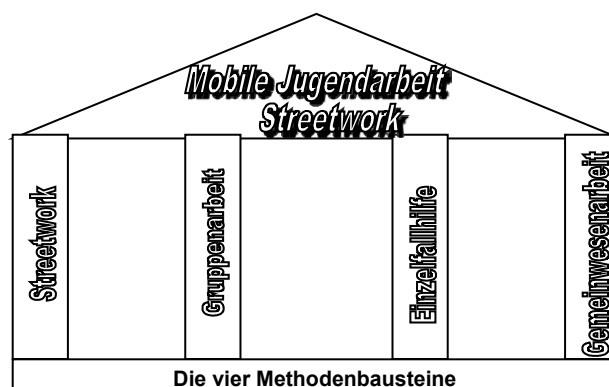
Beratungs- und Einzelfallarbeit und soziale Gruppenarbeit genutzt und ist ausgestattet mit einer Küche, einem Badezimmer mit Dusche einem Gruppenraum und einem PC-Arbeitsplatz. Die Anlaufstelle befindet sich zentral in unmittelbarer Nähe zu den Haupttreffpunkten der Jugendlichen im Ortsteil Oedt

Die Mobile Jugendarbeit ist zuständig für die vier Ortsteile der Gemeinde - Mülhausen, Grefrath, Vinkrath und Oedt. Der Schwerpunkt der aufsuchenden Arbeit liegt in den Ortsteilen Oedt und Grefrath da sich dort die meisten Jugendlichen im öffentlichen Raum treffen und aufhalten. Seit 2009 gerät aber auch vermehrt der Ortsteil Vinkrath in den Fokus der Streetwork-Tätigkeit.

Gesetzlich verankert und beinhaltet ist Mobile Jugendarbeit/Streetwork als Leistung der Jugendhilfe in den Paragraphen 11, 13 und 14 des SGB VIII:

- als gemeinwesenorientiertes Angebot der Jugendarbeit nach §11 Abs.2, Satz 2, SGB VIII mit den Schwerpunkten Ambulante Jugendberatung, nach §11 Abs.3, Nr.6, SGB VIII in Verbindung mit erlebnisorientierten Freizeitangeboten (ebd. Nr.2) und Angeboten, die sich auf Entwicklungsaufgaben und –probleme beziehen, die junge Menschen in Familie, Schule und Arbeitswelt zu bewältigen haben (ebd. Nr.3).
- eine Form der Jugendsozialarbeit, die die soziale Integration junger Menschen fördert (§13 Abs.1 SGB VIII). In der Jugendhilfeplanung sollen solche Leistungen insbesondere jungen Menschen in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen (§80 Abs.2, Nr.3 SGB VIII) angeboten werden.
- Hilfe zur Erziehung (§ 29,30,35 SGB VIII) unter bestimmten Voraussetzungen im Einzelfall.
- mögliche Form des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes (§14, Abs.1 SGB VIII) mit dem Ziel, junge Menschen vor gefährlichen Einflüssen zu schützen und sozialpädagogische Angebote bereitzustellen, die Gefährdungssituationen entschärfen bzw. auffangen.

Methodisch vereint Mobile Jugendarbeit vier Methoden sozialer Arbeit innerhalb eines Gesamtkonzeptes. Die vier Hauptstränge – Streetwork, Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit – werden dabei so miteinander verwoben, dass dieser Ansatz die Möglichkeit bietet, dass jugendliche Klientel innerhalb seiner mannigfaltigen Dimensionen (Peergroup, Familie, Nachbarschaft, Schule, Betrieb, Stadtteil, Kommune etc.) ganzheitlich zu erreichen und wahrzunehmen. Erst durch seine „Geh-Struktur“ ermöglicht so Streetwork den einfachen und niederschweligen Zugang zu diesen jungen Menschen.



Die Zielgruppe Mobiler Jugendarbeit ist in der Gemeinde Grefrath ist heterogen, der Altersschwerpunkt liegt bei Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren, betreut werden aber auch ältere Jugendliche bis 27 Jahren und auch in Ausnahmefällen Jugendliche unter 14 Jahren. In den letzten Jahren war zu beobachten, dass auch vermehrt jüngere Jugendliche als Klientel ins Blickfeld der Streetwork-Arbeit geraten, da junge Menschen immer früher sich selbst überlassen bleiben, und somit einen Großteil ihrer freien Zeit auf der Straße

verbringen. Ebenso gewinnt der öffentliche Raum/die Straße als Ort der Freizeitgestaltung in Grefrath speziell unter den Mädchen immer mehr an Bedeutung. Der Anteil der Mädchen in den Cliques und Gruppen auf der Straße stieg seit etwa drei Jahren stetig an und liegt mittlerweile bei 40-50% in den einzelnen Cliques und Gruppen.

Die Gesamtzahl der Jugendlichen die ihre freie Zeit im öffentlichen Raum/der Straße verbringen und mit denen die Mobile Jugendarbeit der Gemeinde Grefrath kontinuierlich im Kontakt steht stieg im laufenden Jahr noch einmal an und beläuft sich auf etwa 250 Jugendliche über alle vier Ortsteile der Gemeinde. Dies entspricht ca. 12,9% der altersgleichen Bevölkerung.

Die informellen Treffpunkte junger Menschen, gestalteten sich in 2010 wie folgt:

Grefrath: Der Ortskern, im speziellen der Bergerplatz und der Alte Friedhof und die Dönerbude „Irgart“; der gesamte Schwingbodenpark und das angrenzende Schulgelände der Gemeinschaftshauptschule; die Schutzhütte am Sportplatz „Am Heidefeld“ und das Jugendzentrum Dingsens am Rathausplatz.

Vinkrath: Spielplatz an der Dorenburg.

Mülhausen: Zwischen den Ortsteilen Grefrath, Mülhausen und Oedt an der Niers unter der Brücke der Umgehungsstraße 509.

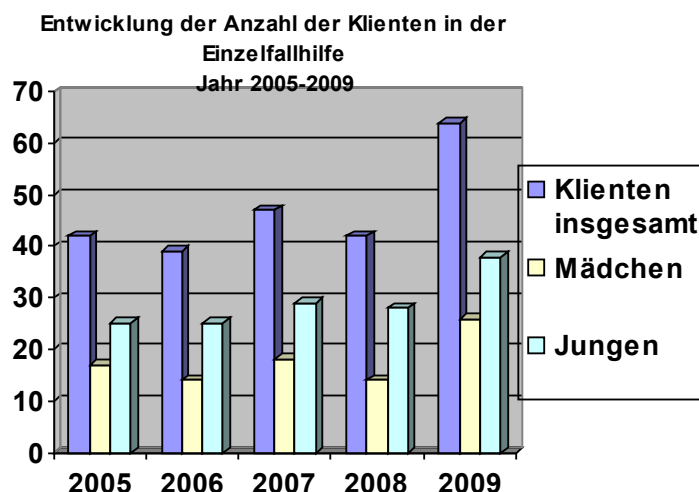
Oedt: Skateboardanlage mit angrenzender Schulwiese „Am Schwarzen Graben“; der Gänsebrunnen an der Mühlengasse, Gelände der Burg Uda und die angrenzenden Niersauen, Park hinter dem Oedter Rathaus; die gesamte Hochstraße – insbesondere die Dönerbude „Murat“; der Spielplatz hinter den Garagen auf der Amselstraße und der Abenteuerspielplatz Vitusstraße.

Aktuelle Tendenzen und Entwicklungen im Aufgabenbereich Streetwork/Mobile Jugendarbeit:

- Eine neue (nachwachsende) Generation von Jugendlichen Cliques und Gruppen ist bereits seit Anfang 2009 im öffentlichen Raum der Gemeinde in allen Ortsteilen und in großer Anzahl erkennbar. Insgesamt handelt es sich hierbei um etwa 90-100 junge Menschen im Alter zwischen 12-17 Jahren.
- Die Frequenzzeiten in denen junge Menschen auf der Straße ihre Freizeit verbringen steigen seit mehreren Jahren kontinuierlich an.
- Die Anzahl junger Menschen, welche in vielerlei Hinsicht gesellschaftlich exkludiert sind und in keinerlei soziale Netzwerke (Schule, Arbeit, Ausbildung, Vereine, Familie etc.) mehr eingebunden sind, wächst auch in der Gemeinde zunehmend. Vielfach nehmen gerade diese Jugendlichen die Hilfsangebote der Jugend- und Sozialarbeit nicht wahr. Dies liegt vielfach an einem grundlegenden Misstrauen Jugendlicher der Erwachsenenwelt gegenüber und einer fehlenden Partizipationsmöglichkeit junger Menschen im Hilfeprozess.
- Cliques und Gruppen setzen sich immer weniger statisch zusammen. An die Stelle von festen Cliques und Freundschaften treten Konstellationen die sich häufig ändern und oberflächlich und zerbrechlich sind. Bei der Zusammensetzung spielen immer weniger Herkunft, Musik, Szene, Bildung oder die Zugehörigkeit eine Rolle, sondern vielmehr der selbstgewählte Ort der Freizeitgestaltung als identifizierendes Muster. Bei der Zusammensetzung spielt vor allem der Anlass (Art der Freizeitaktivität), der Ort als auch die Jahreszeit eine große Rolle.
- Die Einbindung in konventionelle Aktivitäten ist weiter rückläufig. Auf der Straße sind lediglich vereinzelt (speziell jüngere <15) Jugendliche in Sportvereinen, Jugendgruppen, AGs oder Verbänden organisiert oder eingebunden. Ebenfalls suchen viele der Jugendlichen mit denen Streetwork auf der Straße in Kontakt steht allenfalls in den Wintermonaten und nur Jugendliche des Ortsteils Grefrath das Jugendzentrum „Dingsens“ der Gemeinde auf. Jugendliche aus Oedt und Vinkrath besuchen die Einrichtung gar nicht. Die Altersgruppe der unter 12 jährigen kann als

- „versorgt“ bezeichnet werden, da diese weder im öffentlichen Raum, noch im Jugendzentrum Dingens anzutreffen sind.
- Vielfach klagen junge Menschen im Ortsteil über eine große Langweile bei der Freizeitgestaltung, was sie ursächlich den Fachkräften als einen Mangel an jugendspezifischen Angeboten beschreiben. Insbesondere im Ortsteil Grefrath ist eine gewisse Resignation und Lethargie im Freizeitbereich auszumachen und es fehlen den jungen Menschen Ideen ihre Freizeit selbstständig (sinnvoll) zu gestalten. Diese Beobachtung deckt sich mit den Ergebnissen der Sozialraumanalyse, wo festgestellt wurde, dass insbesondere männliche Jugendliche aus dem Ortsteil Grefrath die größte Langweile angeben.
 - Riskante Verhaltensweisen und speziell der Konsum von illegalen/legalen Drogen ist vor allem im Ortsteil Grefrath unter den jungen Menschen merklich gestiegen. Speziell unter der nachwachsenden Generation sind erstaunlich viele Raucher und Jugendliche die riskant Alkohol konsumieren festzustellen. Zu illegalen Drogen hatte ein Großteil der nachwachsenden Generation bereits Kontakt. Unter den Jugendlichen der alten Gruppen und Cliques (>18 Jahre) ist der Konsum legaler/illegaler Drogen ebenfalls in quantitativer und qualitativer Hinsicht noch einmal gestiegen. Insbesondere ist an dieser Stelle der exzessive und beinahe tägliche Konsum von Alkohol/Cannabis aber auch vermehrt der Konsum von Amphetaminen (speziell in Form von Pep) zu nennen.
 - Seit nunmehr 3 Jahren ist das Problem der dauerhaften bzw. episodenhaften Obdachlosigkeit unter den jungen Menschen, im gesamten Kreisgebiet, ein weit verbreitetes Problem. In Grefrath sind es in der Mehrzahl männliche Jugendliche, die entweder auf Grund oft jahrelanger negativer Verlaufsprozesse innerhalb der Familie des Hauses verwiesen werden oder aber die jungen Menschen halten es zu Hause nicht mehr aus und ziehen das Leben auf der Strasse dem oft multiproblembelasteten Familiensystem vor. Aktuell steht die Jugendhilfe vor der Herausforderung die Möglichkeiten der Unterbringung und Versorgung insbesondere für junge Menschen auf der Grenze zur Volljährigkeit in Krisensituationen weiter zu entwickeln.

Die Einzelfallhilfe in der Mobilen Jugendarbeit geschieht immer im Dreieck „Beziehung-Begleitung-Beratung“. Mobile Jugendarbeit steht hier jungen Menschen als Universalansprechpartner parteilich zur Verfügung. Gerade die Alltagsnähe (in der Lebenswelt junger Menschen), die zeitliche Flexibilität und Mobilität, sowie die ständige Erreichbarkeit über das dienstliche Mobiltelefon zeichnen die Qualität dieses niederschweligen Hilfsangebotes aus. Eine gute Vernetzung und Verzahnung mit allen relevanten Institutionen die für die jungen Menschen hilfreich sein könnten, sind wichtige Voraussetzungen zur Realisierung der Einzelfallhilfe und des mobilen Beratungshandelns.



Entwicklung der Einzelfallhilfskontakte im gesamten Berichtsjahr					
Jahr	2005	2006	2007	2008	2009
Anzahl der Klienten	42	39	47	42	64
Anzahl der Hilfs- kontakte	93	109	124	196	216
Ø Kontakte/Klient	2,2	2,8	2,6	4,6	3,3

2.0 Ziele der kommunalen Jugendarbeit

Um den aktuellen gesellschaftlichen und lokalen Entwicklungen zielgerichtet Rechnung tragen zu können, Bedarf es einer umfassenden Novellierung der gesamten Jugendhilfe. Für den Bereich der gemeindlichen Jugendarbeit beziehen sich die Zielperspektiven zunächst auf die unter 2.1 beschriebene erforderliche räumliche Dimension und unter 2.2. auf die erforderliche personelle, wie methodische Struktur.

2.1. Ziele der mobilen einrichtungsbezogenen Jugendarbeit

Möchte einrichtungsgebundene Jugendarbeit heute das jugendliche Klientel in einer größeren Bandbreite erreichen, müssen zeitgemäße Formen der Partizipation und Teilhabe entwickelt werden, welche junge Menschen in die Lage versetzen selber Verantwortung für ihre Freizeitgestaltung und ihr Leben im Sozialraum zu übernehmen. Hier sind flexible, szenorientierte und partizipatorische Ansätze gefragt, die in die wirkliche Lebenswelt junger Menschen hineinreichen, an ihren Ressourcen ansetzen, sie beteiligen an Planungs- und Umstrukturierungsprozessen und bei Fragen zu Raum, Standort, Ausstattung und Angeboten junge Menschen an der Verantwortung im Planungsprozess beteiligt.

Hauptziel der mobilen, einrichtungsbezogenen Jugendarbeit ist es künftig:

- 1. eine neue zukunftsgerichtete und innovative einrichtungsbezogene Jugendarbeit mit**
- 2. mobilen und flexiblen Räumlichkeiten (wie sie bereits aus der Arbeit der Mobilen Jugendarbeit in der Gemeinde bekannt sind) zu kombinieren, miteinander zu verflechten und umzusetzen.**

Ausgehend von der Annahme, dass eine umfassende Förderung der Gesamtjugend in der Gemeinde Grefrath im direkten Lebensumfeld von Jugendlichen ansetzen muss, ist das zentrale Moment des Konzeptes „mobiler einrichtungsbezogenen Jugendarbeit“ in der Gemeinde Grefrath die Dezentralität, Mobilität und Flexibilität von Räumlichkeiten, Angeboten und Hilfen über alle Ortsteile.

Um auf den immer schnelleren Wandel innerhalb der Lebenswelten junger Menschen adäquat zu reagieren, ist aus unserer Sicht eine Umstrukturierung der Jugendarbeit vor Ort erforderlich.

Die Lebensformen junger Menschen haben sich heute zunehmend – auch im ländlichen Raum - individualisiert und pluralisiert. Während in der Vergangenheit eine Ausrichtung von Räumlichkeiten und Gebäuden an den Bedürfnissen junger Menschen als Ziel der Jugendarbeit ausreichte, stellt sich heute die Frage anders: Wie lassen sich für eine immer mehr ausdifferenzierte und uneinheitliche Jugendkultur, die einem stetigen Wandel unterliegt, flexible räumliche Strukturen schaffen, die von sehr unterschiedlichen jungen Menschen aufgesucht und in Besitz genommen werden können? Um diese Frage zu beantworten sind zwei Punkte sehr wesentlich:

- Aneignungspotential: Räume für junge Menschen sollen gestalterisch offen sein, unterschiedliche Interpretations- und Nutzungsarten erlauben und junge Menschen dazu herausfordern sich ihre Umwelt aktiv zu erobern. Dies macht eine Loslösung von den durchfunktionalisierten Institutionen, mit denen junge Menschen bisher zu tun haben erforderlich.
- Ortsbindung und Vernetzung: Einrichtungen der Jugendarbeit müssen stets als Teil eines Netzwerkes von Orten in einem Stadtteil verstanden werden, die zusammen die sozio-kulturelle Infrastruktur der jungen Menschen bilden.

Vor allem der letztgenannte Punkt spricht gegen das klassische Konzept des „Jugendzentrums“ als eines standardisierten, von funktionalen Kriterien bestimmten Raumes (vgl. Kühn in Deinet „Sozialräumliche Jugendarbeit“ S.134ff, 2009) für junge Menschen, der auch noch in Zeiten begrenzter finanzieller Mittel häufig von nur einer einzigen Clique/Szene besetzt wird. Gleichzeitig signalisieren die vielen jungen Menschen im öffentlichen Raum in der Gemeinde Grefrath und anderswo allein durch ihren Aufenthalt auf Spielplätzen, in Parkanlagen oder Schulhöfen einen Mangel an für sie geeigneten Treffpunktmöglichkeiten und Räumlichkeiten.

Aneignungs- und Lernmöglichkeiten können durch bestimmte Rahmenbedingungen innerhalb der Jugendarbeit gefördert werden, so dass - positiv – Aneignung und Bildung gefördert werden oder der Raum (der Jugendarbeit) – negativ – in Langeweile, Konsumorientierung und Herumhängen erstarrt. Informelle Bildung ist überall da möglich wo einrichtungsgebundene Jugendarbeit sich nicht darauf beschränkt durchfunktionalisierte Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, die – nach einer baulichen Fertigstellung – nur noch in geringem Umfang Offenheit, Anregung zum Entdecken, eigene Gestaltungsräume, Aneignungs- und auch Veränderungspotentiale entfalten.

Für den neuen Ansatz in der mobilen einrichtungsbezogenen Jugendarbeit sind rein architektonisch Räumlichkeiten gefragt, welche als reine „Hüllen“ verschiedene Nutzungen zulassen. Fabrik- und Lagerhallen sind solche neutrale, großzügige und robuste Räumlichkeiten, welche sich auf vielfältige Weise für die aktive Inbesitznahme junger Menschen eignen, sich ständig umnutzen lassen und jederzeit dem jeweiligen Bedarf junger Menschen flexibel angepasst werden können.

Ziel-Differenzierung:

1. Ergebnisziel	
Schaffung von neuen Räumlichkeiten für eine zukunftsgerichtete und innovative einrichtungsbezogene Jugendarbeit in der Gemeinde Grefrath	
1.1. Wirkungsziele:	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Zahl von Jugendlichen die durch die einrichtungsbezogene Jugendarbeit erreicht wird. • Schaffung von „Raum“ der gerade das Nebeneinander von (Jugend-)kulturen erlaubt. • Aufbau von freien Aneignungspotentialen in den Räumlichkeiten einrichtungsbezogener Jugendarbeit. • Schaffung von Aktions- und Erlebnisräumen in der einrichtungsbezogenen Jugendarbeit. • Ausbau der Selbstorganisation und Eigenverantwortung innerhalb der einrichtungsbezogenen Jugendarbeit. • Junge Menschen sollen Partizipations- und Gestaltungsmöglichkeiten bei der Planung einrichtungsbezogener Jugendarbeit erhalten. • Schaffung von mehr Freizeitangeboten, Veranstaltungen und Projekten für junge Menschen. • Jugendliche erreichen, welche bisher durch die Angebote klassischer einrichtungsbezogener Jugendarbeit nicht erreicht wurden. • Mehr Öffnungstage und längere Öffnungszeiten in der einrichtungsbezogenen Jugendarbeit durch mehr Selbstverwaltung und Autonomie junger Menschen
1.2. Handlungsziele:	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Attraktivität einrichtungsbezogener Jugendarbeit durch die Orientierung an der Lebenswelt der Jugendlichen und an einer jugendkulturellen Symbolik in den Räumlichkeiten und Materialien. • Schaffung von „Freiraum“ durch Offenheit für verschiedene Nutzergruppen und jugendkulturelle Vielfalt im einrichtungsbezogenen Raumangebot. • Schaffung von gestalterisch offenen Räumlichkeiten, welche jederzeit flexibel verändert werden können und multifunktional nutzbar sind. • Einbindung von szenespezifischen kultur- und erlebnispädagogischen Aktionsräumen in die einrichtungsbezogene Jugendarbeit. • Jugendliche tragen im Sinne eines „ehrenamtlichen Einrichtungsteams Verantwortung für die gesamte Öffnung des Hauses. Hierzu werden junge Menschen umfassend begleitet, gecoacht und geschult.

	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche haben in der Planung bei Standort, Gebäude, Ausstattung etc. Mitspracherecht. • Aufbau eines ehrenamtlichen „Eventteams“ für einrichtungsbezogene und mobile Angebote, Veranstaltungen und Projekte. • Aufbau von herausreichenden Arbeitsansätzen in die Lebenswelt, den Sozialraum der Adressaten (von der Komm-Struktur zur Geh-Struktur). • Formung eines großen heterogenen Teams junger Menschen, welches unterschiedliche Öffnungstage und -zeiten abdecken kann.
--	---

2. Ergebnisziel	
Schaffung von mobilen und flexiblen Räumlichkeiten in der Gemeinde Grefrath	
2.1. Wirkungsziele:	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendfreundliche Infrastruktur in den unmittelbaren Lebenszusammenhängen junger Menschen in allen Ortsteilen. • Akzeptanz und Legitimation von informellen Treffpunkten junger Menschen im öffentlichen Raum. • Verbesserung der Bedingungen für jungen Menschen in allen Ortsteilen der Gemeinde. • Verbesserung des Rechts junger Menschen auf öffentliche Räume und ihrer Aneignung.
2.2. Handlungsziele:	<ul style="list-style-type: none"> • Interessenvertretung in Netzwerken und gegenüber Politik und Verwaltung und Teilhabe junger Menschen in Prozesse der Städteplanung. • Positive Öffentlichkeitsarbeit für junge Menschen und derer informeller Treffpunkte. • Dezentrale Organisation von „Raum“ für junge Menschen und Anerkennung des Rechtes auf „Raum“. • Schaffung von mobilen und flexiblen räumlichen Strukturen (Bauwagen, Schutzhütten, Container etc.) insbesondere in strukturschwachen Ortsteilen.

2.2. Ziele Mobile Jugendarbeit/Streetwork
--

Aufgrund der zunehmenden Schwierigkeiten des Erwachsenwerdens grundsätzlich aller Jugendlicher (Pluralisierung von Lebenslagen, Individualisierung der Lebensverhältnisse) und der zunehmenden Gefahren für Jugendliche (Drogen, Delinquenz, Ausgrenzung, psychische Auffälligkeiten etc.) kann gerade das Konzept der Mobilen Jugendarbeit dem präventiven Auftrag gegenüber vielen Jugendlichen eher gerecht werden, wie die klassische Arbeit einer Jugendfreizeiteinrichtung, welche allein aufgrund ihrer „Komm-Struktur“ lediglich den Bedürfnissen weniger einzelner Jugendlicher und Cliques gerecht werden kann. Das „Phänomen“ junger Menschen im öffentlichen Raum/der Straße kann hierbei nicht als episodenhaft verstanden werden, da die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Straße als Ort der Freizeitgestaltung in den kommenden Jahren weiter unter jungen Menschen etablieren wird, sehr hoch ist (vgl. Jahresberichte der Mobilen Jugendarbeit 2006-2009).

Mobile Jugendarbeit/Streetwork stellt nicht zuletzt durch ihre „Geh-Struktur“, bezüglich der neuen gesellschaftlichen Herausforderungen (vgl. 3.1.), die einzige Antwort auf die Frage nach dem „Wie?“ dar und ist für uns zielführend, für eine innovative Ausrichtung der gemeindlichen Jugendarbeit. Zum einen werden durch den aufsuchenden Ansatz eine wesentlich größere Anzahl junger Menschen in der Gemeinde erreicht, zum anderen bietet der Arbeitsansatz durch seine Flexibilität, Mobilität und Niedrigschwelligkeit, die Möglichkeit auch junge Menschen zu erreichen, welche sich der Gesellschaft vielleicht schon längst entzogen haben und durch andere Institutionen bereits seit längerem nicht mehr erreicht werden (wollen). Voraussetzung hierzu ist allerdings, dass Mobile Jugendarbeit/Streetwork in der Gemeinde Grefrath auch zukünftig an ihrem Profil, ihren professionellen Standards, und ihrer Zielgruppendefinition festhält.

Für das von uns entwickelte lebensweltliche Konzept stellen die Standards der Bundes- und Landesarbeitsgemeinschaften für Streetwork die Ausgangslage dar, da diese gerade der „lebensweltlichen Orientierung“ die sich als roter Faden durch das gesamte Konzept zieht eine große Beachtung schenkt (vgl. LAG Streetwork/Mobile Jugendarbeit NRW, 30.09.2005)

Für die neue Ausrichtung in der Gemeinde Grefrath lassen sich für uns zwei große Grundziele benennen, welche sich auf allen konzeptionellen Ebenen wieder finden lassen:

1. **„Die Verbesserung der Lebenswelt“ und**
2. **„die Interessenvertretung“ aller junger Menschen in der gesamten Gemeinde Grefrath und dies über alle Ortsteilgrenzen hinweg.**

Dies ist der Dreh und Angelpunkt Mobiler Jugendarbeit aber auch dieses gesamten Konzeptes!

Trotz der standardisierten Ziele, welche Grundlage für das Arbeitsfeld in der gesamten Bundesrepublik bilden, sollen auch lokale Gegebenheiten in neuen Zielsetzungen und Schwerpunkten zum tragen kommen: Hauptziel dieser konzeptionellen Veränderungen ist es, **ein neues „Gesamtteam“ Mobile Jugendarbeit/Streetwork mit zwei Fachkräften als Grundstruktur zu bilden.** In der Konsequenz bedeutet dies die Auflösung der bisherigen Einrichtungsteams (JFZ Dingens, Mobile Jugendarbeit) zu Gunsten eines Gesamtteams, welches sich grundsätzlich erstmalig für alle Jugendlichen in allen Ortsteilen, an allen öffentlichen, halb-öffentlichen und institutionalisierten Orten zuständig fühlt.

Für die Ausrichtung dieses „Gesamtteams“ spielt gerade eine teamparitätische Besetzung innerhalb der „neuen“ Mobilen Jugendarbeit mit zwei Fachkräften eine große Rolle. So wird der Entwicklung Rechnung getragen, dass auch die Anzahl der Mädchen und jungen Frauen im öffentlichen Raum seit den letzten 3 Jahren erheblich gestiegen ist. Geschlechtsdifferenzierte Arbeit mit Mädchen/ jungen Frauen, Jungen/ jungen Männern soll den unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Mängellagen zukünftig in allen Arbeitsbereichen adäquat gerecht werden.

Eine weitere konzeptionelle Veränderung betrifft die Zielgruppe von Mobiler Jugendarbeit/Streetwork. Während die Zielgruppe der bis 12-jährigen im öffentlichen Raum gar nicht präsent ist, muss festgestellt werden dass gerade die 12-14 jährigen jungen Menschen – welche klassisch nicht als Zielgruppe Mobiler Jugendarbeit/Streetwork definiert ist – auf der Straße immer stärker vertreten ist. Diesen Kinder- und Jugendlichen, die gemeinhin als „Lückekinder“ bezeichnet werden, da sie weder durch die Angebote der Kinder- noch durch die Angebote der Jugendarbeit erreicht werden, sollen bei der Neuausrichtung auch mehr Beachtung geschenkt werden. **Konkret bedeutet dies, eine Ausweitung der Zielgruppe Mobiler Jugendarbeit in der Gemeinde Grefrath auf alle jungen Menschen von 12-27 Jahren.**

Einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit soll die Verstärkung der sport- und erlebnispädagogischen Ausrichtung bilden, da gerade Sport ein hervorragendes Mittel bildet

gerade junge Menschen auf der Straße wieder zu integrieren und sie aus ihrer Lethargie und Langeweile heraus zu holen.

Zukünftiges Ziel Mobiler Jugendarbeit sollte es zudem sein, als Experte und Lobbyist für die Jugendlichen verstärkt Zugang in lokale Planungsprozesse (Städte-, und Jugendhilfeplanung,) zu bekommen, und Jugendliche zu mehr Beteiligungschancen zu verhelfen um somit die Lebensbedingungen im lokalen Bezug soweit positiv zu verändern, dass Probleme wie Gewalt, Drogenkonsum und Delinquenz junger Menschen weitgehend reduziert werden. Forderungen nach Repression und strenger Ordnungspolitik können so überflüssig werden.

3.0 Umsetzung

Der erste Schritt der Umsetzungsphase beginnt bereits am 01.01.2011 mit der Einstellung einer neuen, weiblichen Fachkraft für die gemeindliche Jugendarbeit. Die neue Fachkraft wird mit einer 100% Stelle ebenfalls für die Mobile Jugendarbeit/Streetwork der Gemeinde Grefrath tätig sein, so dass der Umstrukturierungsprozess von ihr aktiv begleitet werden soll. So sind bereits die personellen Voraussetzungen geschaffen, die zukünftige Jugendarbeit gemäß den oben genannten Zielen weiter zu entwickeln, zu etablieren und auszubauen.

Das neue Team der Jugendarbeit soll durch Frau Semnet-Dammer unterstützt werden, welche im Schwerpunkt den Aufgabenbereich der kommunalen Jugendförderung wahrnehmen soll. Hauptaugenmerk ihrer Tätigkeit wird in den Bereichen Koordination, Vernetzung, Budgetierung, Ehrenamt und Gremien liegen.

Die Personalstruktur stellt sich demnach ab dem 01.01.2011 wie folgt dar:

Person	Stellenumfang	Aufgabengebiet
1. Anja Semnet-Dammer	27% 10,5Stunden/Woche	Kommunale Jugendförderung (Koordination)
2. Leon Küsters	100% 39 Stunden/Woche	Mobile Jugendarbeit/Streetwork für alle 4 Ortsteile
3. Sabrina Buscher	100% 39 Stunden/Woche	Mobile Jugendarbeit/Streetwork für alle 4 Ortsteile

Zur Realisierung der unter 2.1. und 2.2. genannten Ziele ist aus den folgenden Tabellen ersichtlich, welche Umsetzungsschritte konkret zunächst verfolgt werden. Diese können allerdings nicht abschließend betrachtet werden, sondern sind vielmehr als Prozess zu betrachten, der der Erreichung der Ergebnisziele dient.

1. Ergebnisziel:
Schaffung von neuen Räumlichkeiten für eine zukunftsgerichtete und innovative einrichtungsbezogene Jugendarbeit in der Gemeinde Grefrath
Umsetzungsschritte
<ol style="list-style-type: none"> 1. Erreichung einer politischen Legitimation für den Umstrukturierungsprozess. 2. Bestandsaufnahme möglicher Räumlichkeiten für die neue einrichtungsbezogene Jugendarbeit. 3. Räumliche Planungsprozesse machen eine Bedarfsplanung notwendig, welche durch konkrete, zielgerichtete Befragungen/Interviews junger Menschen ergänzt werden.

4. Entwicklung von echten Partizipationsmöglichkeiten bzgl. Standort, Gebäude und Ausstattung.
5. Die Mitarbeiter der Mobilen Jugendarbeit sind verantwortlich für die Schaffung der erforderlichen Strukturen (lokalpolitische Struktur, Infrastruktur, Ehrenamt u.ä.)
6. Kalkulation der Projektkosten.
7. Öffentlichkeitsarbeit zur Gewinnung eines ehrenamtlichen „Einrichtungs- und Eventteams“.
8. Prüfung der Möglichkeit zur Verstärkung des ehrenamtlichen Einrichtungsteams durch FSJler, Zivildienstleistende, Praktikanten o.ä.

Rahmenbedingungen für neue Räumlichkeiten einrichtungsbezogener Jugendarbeit

1. Offenes statt durchfunktionalisiertes Raumangebot, welches sich durch seine Flexibilität, Multifunktionalität und Veränderungspotential besticht. Am besten geeignet erscheinen in diesem Zusammenhang bereits leerstehende Lager- und Produktionshallen, welche diese Kriterien erfüllen und u.U. dazu noch kostenneutrale Zwischennutzungskonzepte ermöglichen.
2. die Räumlichkeiten müssen die Möglichkeit eines Büros/Anlaufstelle für die Mobile Jugendarbeit beinhalten um die Koordinierung der neuen einrichtungsbezogenen Jugendarbeit zu gewährleisten.

2.Ergebnisziel

Schaffung von mobilen und flexiblen Räumlichkeiten in der Gemeinde Grefrath

Umsetzungsschritte:

1. Evaluation der Infrastruktur und der räumlichen Angebote für junge Menschen über alle Ortsteile und weiterer bedarfsorientierter Ausbau.
2. Politische Partizipation junger Menschen in Form eines gegenseitigen Austausches der vor dem Ausschuss „Jugend-, Soziales und Senioren“ regelmäßig stattfindet.
3. Die Verantwortung für positive Öffentlichkeitsarbeit obliegt den Fachkräften der Mobilen Jugendarbeit und sollte weiter ausgebaut werden.
4. Schaffung erster und weiterer flexibler informeller Treffpunktmöglichkeiten (Bauwagen, Seecontainer, Schutzhütten), insbesondere in den Ortsteilen Grefrath, Vinkrath und Oedt.

Rahmenbedingungen:

1. Unterstützung der Vorhaben durch die Lokalpolitik und die Verwaltung
2. Jugendliche benötigen einen „Vertrauensvorschuss“ durch Erwachsene
3. Bereitschaft jungen Menschen öffentlichen Raum zur Verfügung zu stellen

Das neue Gesamtteam „Mobile Jugendarbeit/Streetwork“ wird grundsätzlich gemeinsam ab dem 01.01.2011 für alle jungen Menschen in allen 4 Ortsteile in der Gemeinde Grefrath zuständig sein. Dadurch kann zum einen auch in der Streetwork-Arbeit den individuellen Interessen und Problemlagen von Jungen/Mädchen Rechnung getragen werden und zum anderen ist auch die Vertretung bei Urlaubs- und Krankheitsfällen gewährleistet. Der größte

Vorteil liegt aber auch darin, dass alle jungen Menschen in der Gemeinde Grefrath im öffentlichen Raum grundsätzlich beiden Mitarbeitern bekannt sind und diese auch von den jungen Menschen gekannt werden.

Des Weiteren wird die Zielgruppe des Gesamtteams Mobile Jugendarbeits konsequent ab dem 01.01.2011 auf junge Menschen ab dem 12. Lebensjahr erweitert.

Der sport- und erlebnispädagogische Ansatz als Schwerpunkt insbesondere im Bereich der Prävention wird ebenfalls ab dem 01.01.2011 verstärkt. Hierfür ist es allerdings zwingend erforderlich, dass auch die Jugendarbeit über Rahmenbedingungen verfügt, die es ihr ermöglichen adäquate Angebote für junge Menschen durchzuführen. Hier sind insbesondere Hallenbelegungszeiten, personelle Unterstützung durch Grefrather Vereine und bürgerschaftliches Engagement notwendig.

Grefrath, 26.10.2010

Anja Semnet-Dammer
- Jugendzentrum Dingens -

Leon Küsters
- Mobile Jugendarbeit -